

Auf der Suche

Von vcircle ©

ACHTUNG!!! „Gruppenführer ist der Trupp fertig für den Einsatz? Uns läuft die Zeit davon.“
„Die Männer sind bereit, Sir. Das neue Dosimetergerät ist in 2 min. ebenfalls einsatzbereit. Der Techniker nimmt nur noch ein paar letzte Konfigurationen vor.“
„Wir haben keine Zeit, verdammt. Da draußen sind 2 Männer von uns, und von einem der Beiden bekommen wir kein Signal mehr. Also ist dieses verdammte Gerät endlich soweit? Das mir ja keiner von euch glaubt er könnte jetzt vor sich hinträumen, wenn wir durch die Zone gehen. Ein guter Soldat verlässt sich nur auf seinen eigenen Verstand und das was er beim Militär gelernt hat und nicht auf irgendein Gerät. Also haltet die Augen auf! Verstanden!?
Los geht's! Vorwärts!“

Die Männer setzten sich in Bewegung und stiegen in den wartenden Bus ein, der sie zu einem der Checkpoints bringen sollte. Die Zone war abseits der alten Straßen nur teilweise oder gar nicht mehr mit Fahrzeugen zu befahrenen. Im Laufe der Jahre verwilderte die Natur immer mehr, und machte so manchen Weg unbrauchbar. Da sich niemand mehr um die Erhaltung der Straßen und Wege kümmerte, gewann an vielen Stellen die Natur wieder die Herrschaft über den Beton, deswegen errichtete das Militär vereinzelt Checkpoints in der Zone und hielt die Straßen dorthin in Stand. Es waren meist kleine Häuser, die an übersichtlichen Stellen lagen und eine leichte Verteidigung boten.

Die Fahrt verlief ruhig, denn Stalker wie auch Mutanten scheuten die Straßen des Militärs. Der Bus hielt am Checkpoint. Es war ein kleines gelbes Haus das einst wohl als Kaufladen gedient hatte. Die Männer sprangen aus dem Bus, und stellten sich davor in Reihe und Glied auf.
Von hier aus ging es zu Fuß weiter.

Im Bus saß auch die Ablösung für die Wachen am Checkpoint. Die Männer waren nicht gerade erfreut, wegen der unplanmäßigen Mitfahrgelegenheit, ihren Dienst 2 Stunden früher antreten zu müssen, da das nicht bedeutete dass sie dann auch früher gehen konnten. Aber auch das Militär musste mit seinen Mitteln haushalten. Die Armee postierte je nach Größe des Checkpoints 4 – 8 Mann an diesen Stellen. Es wurden zur Verteidigung immer mindestens 2 schwere MG's aufgestellt, falls sich ein paar Mutanten zu nahe heran wagen sollten.

Hauptmann Gregor war nicht in der besten Stimmung, nachdem er erfahren hatte, dass die Mission zu scheitern drohte. Immerhin hatte er im (von) vornherein davon abgeraten nur 2 Mann zu schicken. Seiner Meinung nach hätte man sofort einen Schlagkräftigen Trupp schicken sollen, anstatt nur 2 Mann um möglichst unauffällig zu sein. Und jetzt hatten sie das Signal des einen Mannes verloren, und der andere bewegte sich seit geraumer Zeit nicht mehr. Wahrscheinlich waren sie von diesen Kriminellen überfallen worden, dachte er sich. Er hasste Stalker, und wenn es nach ihm gegangen wäre, wären sie in der Zone Freiwild für seine Pistole und jeden Gewehrlauf den er kommandierte, denn sie waren unerwünschte Eindringlinge. Glaubten sie, sie könnten einfach so durch ein militärisches Sperrgebiet spazieren und alles mitnehmen was nicht niet- und nagelfest war. Er machte keinen Unterschied zwischen Mutanten und Stalkern und säuberte die Zone von allem was keine Uniform des Militärs trug.

Die Orientierung im Feld übernahm er noch immer selbst, auch wenn jeder Trupp einen Mann extra für diese Aufgabe vorsah. Doch er entschied wo es langging, und das würde er sich

nicht von irgendeinem jungen Soldaten sagen lassen. Er überprüfte ihre Position auf seinem kleinen Navigationscomputer und peilte mit seinem Kompass die Richtung an in die sie marschieren mussten.

Dann gab er den Befehl zum Vorrücken.

Sie liefen eine Weile bis er den Trupp stoppte. Auch dieser Marsch verlief ruhig, da sich ein Trupp dieser Größe nicht lautlos vorwärts bewegen konnte und somit auf die meisten Mutanten eine abschreckende Wirkung hatte.

Sie waren in unmittelbarer Nähe des Zielortes und er wollte sich erstmal aus der Entfernung das Ziel anschauen. Seine Männer gingen in die Hocke und 2 Mann, sein Gruppenführer und ein Soldat, begleiteten ihn bis zu einem umgestürzten Baum, hinter dem er sich mit seinem Fernglas postierte. Er suchte die Umgebung ab und fixierte dann das eigentliche Ziel, das er beim ersten Blick nur flüchtig betrachtet hatte.

Er sah den Truck und daneben sah er seine 2 Männer auf dem Boden liegen, und eine dritte Gestalt die er als Mutation identifizierte. (Ebenso, ebenfalls) Er sah auch eine Menge Blut.

„Verdammt“, grummelte er vor sich hin.

„Ihre Befehle?“, fragte sein Gruppenführer

„Wir stoßen direkt vor zum Ziel und sichern das Gebiet rund um den Truck ab!“

„Verstanden..“

Sein Gruppenführer verschwand zum zurückgelassenen Trupp und kurz darauf kamen sie anmarschiert. Hauptmann Gregor ging mit schussbereiter Pistole in der Hand auf den Truck zu. Seine Männer kreisten den Truck wie befohlen ein und sicherten die Stellung.

„Ziel gesichert.“

„In Ordnung, halten sie die Augen offen!“

Er untersuchte die Leichen vor sich im Gras. Ein Mann war tot. Das bezeugten die Einschusslöcher in seinem Körper. An einer Kette um seinen Hals hing der Peilsender, den jeder Soldat während seines Diensts trug, damit man ihn jederzeit orten konnte. Das diente nicht nur der Kontrolle sondern auch ihrer Sicherheit, wie man in diesem Fall nur zum Teil behaupten konnte (sah) . In dem Plastikgehäuse steckte eine Kugel.

Der andere war unversehrt, soweit er es erkennen konnte, er schien zu atmen. (Er) rief seinen Gruppenführer Zu sich um den Zustand des Mannes prüfen zu lassen. Auf Befehl seines Gruppenführers kam ein weiterer Mann zu ihnen, der unter seinen Soldaten noch am ehesten als Sanitäter zu bezeichnen war. Hauptmann Gregor nahm grundsätzlich nie einen Sanitäter mit. In seinem Trupp musste jede Hand mit einer Waffe bestückt sein und die Fähigkeit besitzen damit auch umgehen zu können. Soldaten sind keine Krankenschwestern sondern werden zum töten ausgebildet.

Hauptmann Gregor ging es darum, seine Aufgaben und Missionen zu erfüllen, und um nichts anderes. Der Krieg verlangt nun mal seine Opfer. Und er würde sich nicht davon abhalten lassen seine Ziele zu erreichen, weil seine Soldaten damit beschäftigt wären verletzte mit sich herumzutragen. Wer die Zähne zusammen biss und überlebte, wurde dann auf dem Rückweg mitgenommen. Und deswegen war ihm eigentlich auch egal ob die 2 Männer tot waren, außer er bräuchte sie noch, um von ihnen zu erfahren was hier vorgefallen war. Das einzig wichtige an dieser Mission war das zu „retten“ was die 2 Männer schon längst in der Basis hätten

abgeben sollen. Stattdessen lag einer von ihnen tot und der andere bewusstlos auf dem Boden. Wahrscheinlich war, wonach sie suchen sollten und was hier das einzig wichtige war, nicht mehr hier. Wenn er heraus bekam, dass sie es wegen Unachtsamkeit verloren hatten, würde er sich persönlich darum kümmern dem Überlebenden seine Strafe dafür zu geben.

Er suchte den Boden nach dem Eigentlichen Zielobjekt ab, wobei er auch einen kurzen Blick auf den Mutanten warf. „Kopflös und widerwärtig wie alle Mutationen hier!“, dachte Hauptmann Gregor bei sich. Er ging um den ganzen Laster und suchte den Boden weiter ab. Dann kroch er unter den Truck und schaute dort nach, wo sich das „Geheimfach“ befand. Nichts. Die Klappe des Fachs stand offen und der Schlüssel steckte im Schloss. Er konnte keine Spur vom gesuchten Gegenstand finden. Er ging zurück zu seinem Gruppenführer und erkundigte sich nach dem Zustand des Mannes.

„Er lebt. Scheint Bewusstlos zu sein. Keine Verwundungen. Einen Pfeil haben wir gefunden. Wahrscheinlich Schlafmittel. Wenn es ein Giftpfeil gewesen wäre, wäre er längst tot.“

„Gut, dann bringen sie den Mann wieder auf die Beine. Ich brauche hier ein paar Antworten und das schnell! Verstanden?!“

„Ja, Hauptmann!“

Andre wurde brutal aus seinen Gedanken gerissen, als ihn eine Hand an der Schulter packte. Erschrocken tastete er nach seiner Waffe, doch seine suchende Hand wurde gepackt und er selbst kräftig durchgeschüttelt.

Langsam wirkten die Eindrücke der Umgebung auf ihn ein und er erkannte, dass ein Mann vor ihm hockte und ihn festhielt. Er sah sich sein Gesicht an. Es kam ihm bekannt vor und er überlegte woher er es kannte. Freund oder Feind? Leben oder Tod?

Jetzt hörte er auch eine Stimme. Sie musste dem Gesicht vor ihm gehören und langsam glaubte er sich zu erinnern wer das vor ihm war.

„Andre, was ist los mit dir? Was sitzt du hier vor diesem Truck einfach so wie Mutantenfutter rum? Sag doch was! Ich bin es Jan. Was ist hier passiert?“

Jan drehte den Kopf zu seinem Kumpanen Ivan. „Keine Ahnung was mit dem ist?! Der scheint total weggetreten zu sein. Wir sollten ihn erstmal hier wegschaffen! Komm hilf mir mal.“

Sie packten Andre's Sachen zusammen und auch alles weitere was von Nützlichkeit war. Doch außer Munition konnte er bei den Soldaten, die am Boden lagen, nichts Nützliches finden. Jan fand auch ein kleines schwarzes Kästchen, das neben Andre auf dem Boden lag. Er betrachtete es einen Moment lang, doch er konnte es nicht einordnen und packte es schließlich in eine seiner Taschen.

„Das passt gar nicht zu ihm.“, meinte Ivan als er die Leiche des anderen Mannes am Boden betrachtete. „Immerhin steckt in dem anderen ein Betäubungspfeil. Wieso legt er einen um und betäubt den anderen?“

„Das wird er uns dann schon noch erklären. Erstmal sollten wir hier verschwinden. Haben wir alles? Dann pack mit an! Alleine kann ich den nicht tragen.“

„Es geht schon Jungs. Ich kann alleine laufen“, kam es vom Boden wo Andre saß.

„Na endlich Mann. Was war hier los? Warum hast du da so rum gehockt?“, wollte Jan wissen.

„Ich denke wir sollten wirklich erst verschwinden bevor das Militär auftaucht. Gebt mir meine Sachen ich werde sie tragen.“, erwiderte Andre.

„Das Militär? Mensch was hast du denn hier angestellt? Du weißt doch dass man um das Militär einen Bogen machen soll.“

Doch Andre hörte Jan gar nicht zu, denn er war zu sehr damit beschäftigt seine Sachen zu packen und durchzusehen. Doch er konnte die Kassette nicht finden.

„Wo ist mein Kästchen? Habt ihr es gefunden? Dann gebt es mir sofort wieder. Es gehört mir.“

„Was für ein Kästchen?“, fragte Ivan.

„Na ein kleines schwarzes Kästchen. Ich habe es gefunden“, erwiderte Andre in einem beunruhigenden Ton, wie ein Kind dem man sein Lieblingsspielzeug abgenommen hatte.

„Meinst du das hier?“, fragte Jan und grub es aus seiner Tasche hervor.

Andre riss es ihm aus der Hand und steckte es schnell in eine seiner Taschen.

„Was ist das Andre? Du scheinst ja sehr daran zu hängen. Was ist es, warum ist es für dich so wichtig? Ein Artefakt? Ist es wertvoll?“, bohrte Jan mit bestimmenden Ton nach.

„Das werde ich dir später erzählen. Wir müssen weg bevor das Militär hier ist. Die werden bestimmt bald da sein. Glaube mir. Wir müssen gehen!“

„Wieso bist du dir so sicher dass das Militär hier auftauchen wird? Was ist hier los, Andre?“

„Seit wann kümmert das Militär sich um tote Stalker?“, wollte Jan wissen.

„Jetzt kommt schon. Ich habe keine Lust auf einen Plausch mit dem Militär (denen) , also lasst uns gehen. Kann er uns ja dann immer noch alles erzählen. Los jetzt!“, drängte Ivan.

„Es sind keine Stalker sondern Soldaten, die da am Boden liegen Jan! OK? Und jetzt lass uns gehen. Ich erkläre dir dann alles. Du weißt doch dass ich der letzte bin der irgendeinen Unsinn anstellt. Vertrau mir. Aber wir müssen jetzt wirklich von hier verschwinden.“ Andre reichte ihm die Hand als Geste des Vertrauens.

„OK Andre, aber wehe Du erzählst mir dann nicht was du hier gemacht hast.“ Er gab Andre seine Hand, und dann (darauf) nahmen sie ihre Waffen und setzten sich in Bewegung.

Sie gingen eine Weile bis sie in einen nahe liegenden Wald kamen, (dort) waren sie (erstmal) von der Stelle mit dem Truck ein Stück weit entfernt und konnten beratschlagten wo sie jetzt hingehen würden.

„Bis nach draußen ist es von hier aus zu weit. Das schaffen wir nicht mehr bevor es dunkel wird.“

„Stimmt Ivan“, sagte Jan. „Dann lass uns zu Vladimir gehen, der hat in der Nähe ein kleines Camp. Sollte nicht weiter als eine Stunde von hier sein. Dort kennt man uns und wir sind sicher. Morgen gehen wir dann aus der Zone.“

Ja, das klingt gut! Lasst uns keine Zeit verlieren. Ich habe keine Lust im Dunkeln in der Zone herumzulaufen,“ sagte Andre und ging als erster los.

Ivan und Jan schauten sich an und liefen ihm dann nach.

"Gruppenführer, was ist jetzt mit dem Mann?" Hauptmann Gregor wurde langsam ungeduldig. Der Mann wurde wieder zu Bewusstsein gebracht, aber er faselte nur Unsinn vor sich hin. „Das liegt an dem Betäubungsmittel. Es wird noch eine Weile dauern bis wir etwas aus ihm heraus bekommen.“

„Na schön. Kann er laufen? Dann nehmen wir ihn mit.“

„Und was ist mit dem Toten?“, wollte sein Gruppenführer wissen.

„Na meinen sie ich schlepe den jetzt hier durch die Zone mit mir herum? Das würde uns nur daran hindern schnell voran zu kommen.“

„Ich verstehe das nicht ganz. Wir haben doch die Männer gefunden. Bringen wir sie denn nicht zurück, aus der Zone heraus?“

„Nein Gruppenführer, denn unser eigentliches Ziel ist ein ganz anderes, etwas das sich eigentlich im Besitz unserer 2 Leute hier befinden sollte., aber es ist nicht mehr hier und deshalb werden wir es jetzt suchen.“

Hauptmann Gregor sah wie sein Gruppenführer seine nächste Frage wieder herunterschluckte. Jetzt musste er überlegen wie sie weiter vorgehen sollten. Die Kasette war weg. Aus dem Überlebenden war nichts herauszubringen. Er schritt einige male um den Truck herum und suchte den Boden ab. "Verdammt!" Seine Männer hatten schon überall ihre Spuren hinterlassen, als sie den Truck sicherten. Hier und da bückte er sich zum Boden herunter und stocherte mit den Fingern im Gras und im Schlamm. Er bewegte sich langsam immer etwas weiter vom Truck weg um den Boden zu untersuchen. Sein Gruppenführer reagierte ohne Aufforderung und befahl den Männern aufmerksam die Umgebung zu sichern und auf den Hauptmann zu achten.

Endlich blieb Hauptmann Gregor an einer Stelle stehen und winkte seinen Gruppenführer zu sich. Als dieser bei ihm ankam hockte er sich neben ihn.

„Sehen sie das? Ein Fußabdruck. Und wie sie sehen können stimmt das Profil nicht mit dem unserer Abdrücke vom Militär überein. Also müssen sie in diese Richtung gegangen sein.“

„Wer?“, wollte sein Gruppenführer wissen.

„Na, diese kriminellen Subjekte, die einen unserer Männer getötet haben und Eigentum des Militärs gestohlen haben, Gruppenführer.“

Er ging wieder zum Truck zurück und ließ sich von dem Soldaten, dessen Aufgabe eigentlich die Orientierung und Marschrichtungen zu bestimmen war, die Karte geben und faltete sie auf. „Also laut dieser Karte und aktuellen Aufklärungsberichten gibt es hier in dieser Gegend nicht weit von hier eine art Camp, wo sich diese Stalker verschanzen.“

Immer wieder bildeten sich solche Stalker Camps in der Zone. Eine Gruppe von ihnen beanspruchte dann einen alten Gebäudekomplex oder einen alten Bahnhof. Natürlich waren diese Camps immer nur sehr provisorisch eingerichtet, da das Militär immer wieder solche Camps mit Waffengewalt auflöste. Schlimm genug dass Stalker durch die Zone wanderten, aber dass sie sich auch noch häuslich einrichteten war zu viel. Kleine Camps wurden meist schnell mit einer großen Anzahl von Soldaten ausgehoben. Manchmal wenn das Camp recht groß war, ließ sich das Militär auch schon mal dazu hinreisen es nicht nur zu belagern, sondern auch mit schwerem Gerät in Form von ein paar APC BTR-70 dem Erdboden gleich zu machen.

„Aber was macht sie so sicher, dass es die Spuren derer sind die wir suchen? Es sind immer irgendwelche Stalker unterwegs in der Zone.“, wollte der Gruppenführer wissen.

„Zweifeln sie nicht an meinem Urteil, Gruppenführer. Ich glaube doch, dass ich über weitaus mehr Erfahrung verfüge als sie jemals erlangen werden. Sie müssen noch eine Menge lernen Mann? Na ja, dazu gehört auch ein gewisses Jagdgespür. Aber so was muss man im Blut haben ...!“

"Ich bin mir sicher dass sie dorthin unterwegs sind. Es wird bald dunkel und um die Zone zu verlassen ist es für sie jetzt zu weit und zu gefährlich. Sie werden also gar keine andere Wahl haben als dorthin zugehen. Trommeln sie die Männer zusammen, Gruppenführer, und holen sie mir das Funkgerät.“

Sein Gruppenführer setzte sich sofort in Bewegung und war kurz darauf mit dem Funker wieder bei seinem Hauptmann.

„Fordern sie einen weiteren Trupp an, mit schweren Waffen und lassen sie ihn augenblicklich mit einem Hubschrauber einfliegen! Sie sollen genau hier abgesetzt werden und sich unvermittelt zu diesem Punkt begeben.“, erklärte er seinem Funker und deutete dabei erst auf einen Punkt der Karte, der ein Stück weit hinter dem Camp lag, und dann auf einen anderen der die Position des Camps beschrieb. Er drückte dem Funker die Karte in die Hand.

Der Gruppenführer wollte gerade zu einer Frage ansetzen als sein Blick über den toten Soldaten schweifte, entschied sich dann doch nichts zu sagen und befahl die Soldaten zu sich.

Der Hauptmann nahm seine Pistole wieder aus dem Halfter, entsicherte sie und ging voran. Der Trupp folgte ihm und versuchte sie nach allen Richtungen abzusichern.

Andre, Jan und Ivan erreichten das Camp. Es bestand aus einem kleinen alten Bauernhaus mit einem extra Schuppen. Um das kleine Haus herum war ein kleiner Lattenzaun errichtet worden, der schon einige Lücken aufwies. Natürlich wurden sie schon erwartet und ein Stalker stand in der Tür des Hauses. Sich in der Zone ein Camp zu errichten war gefährlich. Mutanten würden nicht nur kommen um die Zeitung und die Milch zu klauen, auch das Militär war davon nicht gerade begeistert und dann gab es ja auch noch die Anomalien. Das Camp musste also bewacht werden und das geschah durch ein paar Stalker, die in sicherer Entfernung vom Camp die Augen aufhielten. Und einer dieser „unsichtbaren“ Wächter hatte wohl über Funkkontakt schon die Ankunft der 3 angekündigt. Wache schieben war kein leichter Job. Mann musste einen Platz finden von dem aus man einen guten Überblick hatte

und dort sollte man am besten selbst unsichtbar für seine Umgebung sein. Das Gefährlichste waren aber immer noch die Anomalien, die unvermittelt vor einem auftauchen konnten.

Der Stalker in der Tür winkte die 3 zu sich, was soviel hieß wie dass sie willkommen waren, sonst hätten sie ein paar Kugeln aus deren Gewehren als Begrüßung bekommen. Jetzt erkannten sie wer dort in der Tür stand. Es war Vladimir. Er und Ivan kannten sich recht gut, Jan und Andre hatten ihn nur ein paar Mal gesehen und nur ein paar Worte miteinander gewechselt. Aber man kannte sich und somit war man ein willkommener Gast, dem man Unterschlupf gewährte.

Ivan und Vladimir umarmten sich bei der Begrüßung, Andre und Jan gaben ihm einen festen Händedruck. Sie gingen ins Haus hinein und Ivan schnallte sofort seine Ausrüstung ab, setzte sich auf einen Stuhl und lehnte sich zurück. Das kleine Bauernhaus bestand zum Großteil aus einem riesigen Zimmer mit Kamin, auch die Küche war darin integriert. Nur für die Toilette war ein extra Raum vorgesehen. Auch die Betten standen in einer Ecke des Raumes. Es muss wohl einmal das Zuhause recht armer Bauern gewesen sein. Es saßen 5 weitere Stalker verteilt im Raum auf Stühlen am Tische, der in der Mitte des Raums stand.

Andre suchte sich einen Platz in einer hinteren Ecke des Raumes und setzte sich dort mit dem Rücken an die Wand auf den Boden und schloss die Augen. Jan setzte sich neben ihn. Er streifte seine Jacke ab und kramte aus seiner Tasche etwas zu essen heraus. Er stieß Andre mit seiner Hand gegen dessen Knie und als dieser die Augen öffnete bot er ihm etwas an. Andre lehnte mit einem Kopfschütteln ab.

„Also?“, sagte Jan so leise dass sie sonst niemand im Raum hören konnte. Ivan und Vladimir waren in einer Unterhaltung über Schnaps und ein Lokal in dem es das beste Fleisch in der Gegend geben sollte.

„Was war dort am Truck los? Und was ist das für ein komisches schwarzes Ding auf das du so scharf bist? Ein Artefakt?“

Andre sah ihn an. Er überlegt ob er Jan erzählen sollte was es seiner Meinung nach war. Ihn überfielen wieder all die Gedanken die er am Truck schon hatte. Was wohl auf dieser Kassette war. Ob es ein bedeutender Fund war und man sehr genau abwägen musste was man damit anfangen sollte. Oder war es doch nur bedeutungsloser Datenmüll?

Er beschloss es Jan zu erzählen, der ihn kauend ansah und auf seine Antwort wartete.

Andre erzählte von seinem Auftrag, was er am Truck beobachtet hatte und das was er dann entdeckt hatte, dass die zwei Männer Soldaten waren und dann dieses schwarze Kästchen, das er gefunden hatte. Während er Jan seine Vermutungen über das schwarze Kästchen erzählte kramte er es aus seiner Tasche heraus und hielt es hoch um es Jan zu zeigen. Jan packte seine Mahlzeit ein, wischte sich die Finger an der Jacke ab und Griff nach dem Kästchen. Er betrachtete es, da er es vorhin am Truck nur einen kurzen Blick darauf geworfen hatte. Er inspizierte es von allen Seiten, konnte aber auch nur zu dem Schluss kommen, dass es so eine art von Kassette sein musste. Natürlich war es nichts was man auf einem herkömmlichen Gerät hätte anschauen können. Es war schon sehr speziell, also musste etwas an Andres Vermutung dran sein, dass es dem Militär gehören könnte.

Andre schaute wieder vor sich ins nichts als Jan sich zu ihm wand und fragte: „Und was macht dich so sicher das die zwei Typen Soldaten waren?“

„Na sie trugen Armeehemden unter ihren Jacken.“

„Ein Hemd alleine macht noch keinen Soldaten“, erwiderte Jan.

„Ich hab auch ihre Ausweise gesehen. Glaub mir es waren Soldaten. Sie wurden geschickt um das hier zu holen.“ Andre deutete auf das Kästchen.

Jan überlegte und drehte das schwarze Kästchen in seinen Fingern.

„Das heißt jetzt, dass das Militär dir auf den Versen ist. Die werden das bestimmt zurück haben wollen. Du solltest das Ding schnellstmöglich an deinen Kontaktmann loswerden bevor sie es sich von dir holen.“

„Aber was ist den mit dem Inhalt der Kassette? Interessiert dich denn gar nicht was drauf ist?“, wollte Andre wissen. „Wenn es ein großes Geheimding ist das vielleicht aufdecken würde wer am Super GAU verantwortlich war.“

„Ja und die letzten Speisepläne aus der Kantine vom Kraftwerk sind wahrscheinlich auch noch mit drauf. Andre jetzt komm schon. Da ist bestimmt nur Müll drauf, wenn bei der Strahlung überhaupt noch etwas Brauchbares auf dieser Kassette ist. Außerdem haben wir eh kein Gerät um das abzuspielen. Also gib es deinem Auftraggeber, nimm dein Geld und vergiss das ganze und sauf dir den Kopf mit ein paar Flaschen Wodka wieder frei.“

Andre schaute ihn an. „Wahrscheinlich hast du Recht“, sagte Andre dann nach einer Weile.

„Aber wenn sie zwei Mann das holen lassen die sie auch noch verkleiden. Da muss doch was Wichtiges drauf sein, sonst würden sie es nicht haben wollen. Das musst du doch zugeben, Jan.“

„Und wenn schon. Wahrscheinlich sind dort irgendwelche Unterlagen drin die einem hohen Tier gehörten das ein paar krumme Geschäfte gemacht hat. So etwas sieht das Militär nun mal nicht so gerne in der Öffentlichkeit als bekannt. Und wenn du meinst dass du da unbedingt was aufdecken musst sei gewarnt. Das Militär hat schon so manchen Mann verschwinden lassen, weil er zuviel wusste, also lass die Finger davon. Hoffe dass dein Auftraggeber nicht so ein Dummkopf ist, aber dass kann dir auch egal sein solange du noch vorher dein Geld bekommst.“

Plötzlich verstummten sie und alle Stalker bewegten sich nicht mehr und lauschten angestrengt. Das entfernte brummen eines Hubschraubers war zu hören und das war kein gutes Zeichen.

Dimitri griff nach seinem Funkgerät das knisternd die Stimme eines der Wachposten ausspuckte. Die Wache gab durch das gerade nicht unweit vom Haus einige Soldaten vom Hubschrauber abgesetzt werden und sich in Richtung des Hauses bewegen.

„Wir bekommen Besuch. Packt euren Kram zusammen. Es ist das Militär. Sie sind auf dem Weg hierher. Machen wohl mal wieder Jagd auf uns“, sagte Dimitri plötzlich laut in den Raum, nachdem er das Funkgerät weggelegt hatte.

Andre schnappte Jan das Kästchen aus den Fingern und sprang auf. Auch alle anderen Stalker sprangen auf, packten ihre Sachen zusammen und luden ihre Waffen.

„Lasst uns nach hinten verschwinden!“, befahl Dimitri der damit vermeiden wollte, dass es zu Schießereien kommt. Sollten die Soldaten ein leeres Bauernhaus vorfinden. Dann musste keiner getötet werden und sie würden sich eine neue Bleibe suchen. So lief das immer. Nur Dummköpfe würden sich in eine Schießerei verwickeln lassen.

„Was ist mit dem MG Dimitri?“, wollte einer der Stalker wissen.

„Das Versteck sollte sicher genug sein, wir lassen es hier. Es würde uns jetzt nur behindern wenn wir es mitnehmen.“

Sie sammelten sich an der Tür und gingen zusammen hinaus. Sie formierten sich intuitiv zu einem kleinen Kreis um sich gegenseitig abzusichern.

„Wir gehen da lang“, und Dimitri zeigte mit ausgestrecktem Arm auf den Wald vor ihnen.

BANG

Neben ihnen schlug ein Gewehrschuss in die Mauer des Hauses ein. Sie gingen alle sofort in Deckung und versuchten zu erkennen woher der Schuss gekommen war.

BANG BANG BANG

Jetzt fingen unzählige Schüsse an in ihre Richtung zu prasseln.

„Los rein ins Gebäude, sofort! Macht schnell!“, befahl Dimitri und schob die ersten hastig durch die Tür.

Jan und Andre zwängten sich wieder durch die Tür ins innere des Hauses. Serge erwischte es direkt hinter ihnen. Er ging zu Boden und blieb halb in der Tür liegen. Sie packten ihn und zogen ihn schnell ins innere und verschlossen die Tür.

„Hier hinten sind auch welche“, rief einer der Stalker aus dem hinteren Teil des Hauses.

„Verdammt dann sitzen wir in der Falle.“, fluchte Dimitri.

„Was machen wir jetzt? Sollen wir uns ergeben?“ , fragte Jan und schaute in die Gesichter der anderen Männer.

„Also ich für meinen Teil werde mich nicht ergeben. Ich werde mich nicht von denen in den Bunker einsperren lassen,“ sagte Dimitri. Einige nickten zustimmend. „Außerdem haben sie schon Serge erledigt, die legen wohl keinen großen Wert darauf uns zu verhaften. Jetzt heißt es nur noch die oder wir.“

Jetzt schauten sie sich mit großen Augen an. Nicht eingesperrt werden wollen ist eine Sache, aber der Gedanke sich jetzt den Weg frei schießen zu müssen ist etwas ganz anderes. Sie waren schließlich Schatzgräber, Abenteurer und vielleicht auch ein bisschen lebensmüde, aber sie waren keine Killer. Es war eigentlich immer mehr wie ein Katz und Maus Spiel. Etwas

klaunen und sich dabei nicht erwischen lassen. Kein vernünftiger Mann kam in die Zone, um wie ein Cowboy wild um sich zu ballern.

Doch die Zone war nun mal auch ein gefährlicher Ort. Und manchmal war man gezwungen sich den Weg freizuschießen, wenn man die Zone wieder lebend verlassen wollte.

„Also ich weiß nicht wie ihr das seht, aber ich bin nur zum Picknick hier. Sterben werde ich woanders!“, fügte Dimitri hinzu.

Sie nickten, denn sie hatten keine andere Wahl. Jetzt ging es um ihr Leben und darum es mit allen Mitteln zu verteidigen. Die Stalker verteilten sich an die Fenster und Dimitri holte das schwere MG aus dem Versteck und positionierte es auf der Rückseite des Hauses an einem Fenster.

Der Krieg konnte beginnen.